

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat!“

Hausgottesdienst am 14. März 2021 / 4. Fastensonntag [Joh 3, 14 - 21]

VON VOLKER REICHARDT & URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze (in der Nähe der Krippe, wenn sie noch bis Maria Lichtmess steht) anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen

Lied: „Komm her, freu dich mit uns...“ (GL 148)

*Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart. Saugt euch satt an ihrer tröstenden Brust, trinkt und labt euch an ihrem mütterlichen Reichtum! Denn so spricht der Herr: Seht her: Wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und den Reichtum der Völker wie einen rauschenden Bach. Ihre Kinder wird man auf den Armen tragen und auf den Knien schaukeln.
(Jes 66, 10-12)*

Diese froh machenden Worte sind Teil der Lesung aus dem Buch Jesaja zum Fest „Laetare“, das die Kirche heute feiert. Wir beginnen diesen Gottesdienst **im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Einführung:

Mitten in der Österlichen Bußzeit, der 40-tägigen Fastenzeit, in der wir uns mit allerlei Besinnung auf das Wesentliche, mit der Betrachtung des Kreuzwegs unseres Bruders Jesus Christus und der Verbindung zu unseren Kreuzwegen heute auf das große Fest der Auferstehung vorbereiten, dieser Ausruf: "Freut euch!" Wie passt das zusammen mit den angelegten Büßergewändern, mit der Asche des Aschermittwochs? Oder folgen wir einfach dem Slogan: Wer nicht feiern darf – Corona hatte hier ja an vielen Stellen zum Verzicht auf Gewohntes aufgerufen – der muss auch nicht fasten oder sonstige Buße tun?

Die Schrifttexte des heutigen Tages geben Aufschluss darüber, dass wir allen Grund haben, uns zu freuen und nicht nur in bußfertiger Haltung unser Leben kleinzureden. Es gibt ein Leben vor dem Tod! Und das hat Gott uns gegeben, damit wir es in Fülle haben.

Kyrie:

Guter Gott, wir treten vor dich hin und bekennen, dass wir gesündigt haben in Gedanken, Worten und Werken. - Herr, erbarme dich!

Guter Gott, wir treten vor dich hin und bekennen, dass wir gefehlt haben, wo wir gebraucht wurden. - Christus, erbarme dich!

Guter Gott, wir treten vor dich hin und bekennen, dass es uns an Glauben an Dich und Vertrauen auf deine unermessliche Güte und Liebe gemangelt hat. - Herr, erbarme dich.

Guter Gott, wir stehen vor dir und bekennen unsere Schuld. Wir bitten dich: Sei du uns ein gnädiger Vater und mache uns stark im Glauben daran, dass das Büßergewand nicht das letzte Wort hat vor dir, sondern dass wir in echter Freude das Leben leben, das du uns geschenkt hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Freund. Amen.

Gebet:

Herr, unser Gott, du hast in deinem Sohn die Menschheit auf wunderbare Weise mit dir versöhnt. Gib deinem Volk einen hochherzigen Glauben, damit es mit froher Hingabe dem Osterfest entgegensteht. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Lesung: (Eph 2, 4-10)

Der Mensch entfernt sich von Gott durch Unglauben und Ungehorsam. Dadurch wird er aber kein freier Mensch, im Gegenteil, er verfällt dem eigenen Ich, dem Tod. Gott aber will das Leben. Und er allein kann den Menschen befreien, denn Gott ist die Liebe. In den Geretteten wird seine Liebe sichtbar, spürbar: dadurch, dass wir gut sind und das Gute tun, das Gott uns von jeher zugedacht hat und heute zu tun aufgibt.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Christen in Ephesus.

Schwestern und Brüder! Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus Gnade hat er uns gerettet. Er hat uns mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben. Dadurch, dass er in Christus Jesus gütig an uns handelte, wollte er den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zeigen. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt -, nicht aufgrund eurer Werke, damit keiner sich rühmen kann. Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat.

Wort des lebendigen Gottes - Dank sei Gott

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht...“ (GL 450)

Evangelium: (Joh 3, 14 – 21)

Das ewige Leben ist nicht eine Verlängerung des gegenwärtigen Lebens; es ist vielmehr die Hinwendung des ganzen Menschen zur Wahrheit und Wirklichkeit Gottes. Für Jesus war die Stunde seines Todes auch die Stunde seiner Verherrlichung, seines Hinübergehens in die Herrlichkeit des Vaters. Wir aber sind durch die Taufe in das Christusereignis hineingenommen; wer glaubt und die Wahrheit tut, der ist vom Tod in das Leben hinübergangenen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus: Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, in ihm das ewige Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat. Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Das Wort dieser Frohen Botschaft stärke uns in unserem Glauben.

Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)

Glaubensbekenntnis:

Bekennen wir unseren Glauben mit dem Gebet, das uns der evangelische Theologe Jörg Zink geschenkt hat:

Wir glauben an Gott.

Wir sind nicht allein.

Wir sind geborgen.

Wir sind frei.

Wir glauben an den göttlichen Geist,

den Geist der Freiheit,

der uns verbindet

zu der einen umfassenden Kirche.

Wir glauben an Jesus Christus,

der Gott zeigt und vertritt,

der das Reich des Friedens verkündete

und aus Liebe zu uns starb.

Wir glauben, dass Jesus lebt.

Er befreit uns von Schuld,

von Angst und Tod.

Er hilft uns leben.

Wir glauben an den Gott,

der die Welt schafft und erhält,

der will, dass wir mit ihm wirken,

der Welt und den Menschen zugute.

Wir glauben an den lebendigen Gott,

der die Welt vollendet und erneuert,

der auch uns bewahrt und neu schafft

zu unvergänglichem Leben.

Amen.

Fürbitten:

Im Glauben daran, dass Gott da ist, dass er uns hört und uns in seiner Liebe antworten wird, tragen wir unsere Fürbitten vor:

- Guter Vater, wir bitten für alle Menschen, die Schuld auf sich geladen haben. Schenke du ihnen Einsicht, damit sie ihre Schuld erkennen und zurückfinden zu dir.
- Guter Vater, wir bitten für alle Menschen, denen Unrecht widerfahren ist. Schenke du ihnen Kraft, dass sie unter dem Unrecht nicht zusammenbrechen, sondern Wege finden, die sie zu ihrem Recht führen.
- Guter Vater, eine der schmerzlichsten Wunden, an der wir bei der Nachfolge deines Sohnes leiden, ist die Trennung der Konfessionen. Gib du denen, die sich hier als deine Vertreter feiern lassen, Einsicht, dass du die Einheit willst und lass sie Wege finden, diesen Skandal der Trennung zu überwinden.
- Guter Vater, wir bitten für alle Menschen, die durch Krankheit und Not, besonders in der Zeit der Pandemie, in Verzweiflung geraten. Schenke du ihnen Zuversicht und Stärke im Glauben daran, dass du bei uns bist, bis ans Ende dieser Welt.
- Guter Vater, wir bitten nicht zuletzt für die, die uns auf dem Weg zu dir vorausgegangen und in das neue Leben bei dir hineingestorben sind. Lass sie bei dir die Herrlichkeit erleben, die du uns durch deinen Sohn versprochen hast.

Guter Vater, um all das bitten wir dich und um noch viel mehr. Höre auch all die ganz persönlichen Bitten, die wir dir jetzt in Stille vortragen.

Pfarre St. Laurentius Odenkirchen

www.st-laurentius-mg.de

Vaterunser:

Im Evangelium heißt es: Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Auf diese Zusage hin können wir beten, wie es uns unser Bruder und Herr selbst gelehrt hat: **Vater unser im Himmel...**

Meditation:

Empfehlung zum Frühjahrsputz

Entrümpelt unsere Kirchen
von unnötigen Ängsten,
von engstirnigem Denken,
von kleinlichem Misstrauen!

Schafft Platz
für Vertrauen und Zuneigung,
für Liebe und Freude,
für Hoffnung und Zuversicht!

Es wäre doch seltsam,
wenn wir zum Beweis
unseres Christseins
den Taufschein
hervorkramen müssten.

(Peter Friebe)

(Segens)gebet:

Vielleicht kommen wir nicht umhin, unser Gottesbild zu überdenken. Vielleicht müssen wir neue Wege im Glauben gehen, damit Gott in unserer Mitte bleibt und neu erfahrbar wird. Eines ist jedoch sicher: Einen solchen Weg können wir nicht allein gehen, denn wir müssen sicher geglaubtes Terrain auf seine Tragfähigkeit prüfen und vielleicht sogar verlassen. Wie die Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste werden wir den Mut zum Aufbruch und die Kraft zum Gehen brauchen. Dass wir das Rüstzeug für einen vielleicht neuen Weg zu Gott bekommen, dazu segne uns der allmächtig liebende Gott, der Vater mit dem Sohn im Heiligen Geist. Amen.

Schlusslied: „Komm, Herr, segne uns...“ (GL 451, 1. – 3. Str.)

Eine Ansprache von Volker Reichardt:

Laetare - freue dich!

„Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart. Saugt euch satt an ihrer tröstenden Brust, trinkt und labt euch an ihrem mütterlichen Reichtum!“

So steht es im Buche Jesaja und so klingt es auch aus den Schrifttexten, die für den heutigen Sonntag ausgewählt sind.

Wir haben allen Grund, uns zu freuen; denn, so steht es in der Schrift: Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir tot waren, in seiner großen Liebe mit Christus wieder lebendig gemacht.

Durch Jesus Christus wollte er den kommenden Zeiten, also auch uns, den überfließenden Reichtum seiner Gnade zeigen. Er hat uns mit Christus auferweckt und mit ihm einen Platz im Himmel, was und wo immer das auch sein mag, gegeben.

Es heißt aber auch, dass uns diese Gnade nicht durch eigene Kraft, durch eigenes Tun, geschenkt wird.

Ausgenommen, unser Tun ist Handeln aus dem Glauben.

Kein noch so tolles Büßergewand bringt uns Gott näher. Einzig der Glaube an ihn und die daraus erwachsende Lebenshaltung sind Voraussetzung dafür, dass er uns seine Gnade schenkt.

Also: Freut euch! Glaubt, richtet euer Tun an der Wahrheit Gottes aus und ihr seid gerettet.

Nichts einfacher als das, mag man meinen.

Ich glaube, ganz so einfach sollten wir es uns nicht machen. Nicht umsonst ist im Evangelium sehr deutlich vom Gericht die Rede – vom Gericht Gottes.

Was das ist, schreibt Johannes so:

"Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.

Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind."

Und hier liegt der Knackpunkt. Was ist gut und was ist böse?

Wer mag das von uns für sich entscheiden? Es scheint, als ob es da keine menschliche Richtschnur gibt. Wer will entscheiden, darüber richten, was gut ist und was böse?

Bei Matthäus 7, 1 heißt es: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

Und noch einen Schritt weiter geht der heutige Text: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“

So steht es im Evangelium nach Johannes (Joh 3, 17)

So steht es in der Schrift, die vor fast 2000 Jahren geschrieben wurde und bis heute für uns Christen nichts von ihrer Bedeutung verloren hat.

Und doch liest er sich wie eine Sensation vor dem Hintergrund unserer täglichen Praxis als Christen.

Gehen wir noch einen Schritt weiter und blättern einmal im ersten Testament über den Propheten Jona und seine Mission, die Stadt Ninive betreffend, nach.

Ninive ist eine Stadt im heutigen Irak, eine Stadt, in der durch und durch das Böse herrschen soll. Und Jona will, dass Ninive bestraft wird, dass das böse Regime im Zweistromland dem Erdboden gleich gemacht wird. Feuer soll der Herr vom Himmel regnen lassen. Aber der Herr tut es nicht - und Jona ist zornig auf Gott, weil er offenbar so ungerecht ist, dass er die Sünder wieder einmal verschont und am Leben lässt.

Wie antwortet ihm Gott?

"Mir sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können - und außerdem so viel Vieh?" -

Mal ehrlich: Wie viel Jona steckt wohl in jeder und jedem von uns? Sind wir nicht auch versucht, von Gott „Gerechtigkeit“ zu Verlangen und meinen „gerechte Strafe“?

Ich erinnere gut die Diskussion unter „aufrechten Christenmenschen“, ob bei den ersten Fällen von AIDS, den Erdbeben in Italien oder dem Tsunami.. „Das ist eine Strafe Gottes für den sündigen Lebenswandel“, hieß es. Auch in diesen Tagen ist mir vielfach selbsternanntes Gericht begegnet, das sich auf seltsame Weise anmaßt, zu verurteilen, ja meist vorzuverurteilen.

Wie froh können wir doch sein, dass Gott andere, als menschliche Richtschnüre anlegt

Der große Kirchenlehrer Augustinus hat einmal gesagt: Liebt und dann tut was ihr wollt. Er hat es wirklich gesagt und es heißt einfach: Alles, was ihr aus Liebe tut, ist vor Gott gerecht. Es orientiert sich an Gottes Wahrheit und erwächst wahrlich aus dem Glauben an Gott und an seine große Liebe und Barmherzigkeit.

Suchen wir, Gott zu erkennen. Nicht in Bildern - Gott Vater mit wallendem Haar und knielangem Hemdchen – wie es Michelangelo an die Decke der Sixtinischen Kapelle gemalt hat, sondern in den Menschen, die uns begegnen und in seiner großartigen Schöpfung insgesamt.

Wahrscheinlich müssen wir umdenken. Jedes Bild von Gott schränkt ihn ein und reduziert ihn auf ein Maß, das wir durch unsere Gestaltungsmöglichkeiten vorgeben.

"Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht". (Weish, 2:23)

In Jesus Christus wurde Gott durch den Geist Mensch und hat uns damit gezeigt, dass er nicht weit weg in irgendwelchen Sphären herumschwirrt, sondern dass er hier bei uns, mitten unter uns, ja in uns ist.

Ziehen wir das in unser Kalkül, wenn wir uns anschicken, über jemanden den Stab zu brechen, zu richten, wo es uns nicht zusteht.

Gottes Richtschnur ist allein die grenzenlose Liebe und nur in ihr finden wir Wahrheit, Gerechtigkeit und echten Glauben.

Und wenn wir das glauben, dass Gott bei und mit uns ist, dann können wir an diesem Tag getrost ausrufen: Laetare – freue dich!

Amen.